



HOCHSCHULE LANDSHUT
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Die inklusive Schule entwickeln!
Arbeitstagung 26.11. – 27.11.2012 in Fulda
Deutscher Caritasverband

Prof. Dr. Clemens Dannenbeck

Die Zukunft von Regel- und Förderschulen unter dem Leitbild Inklusion

Herzlich willkommen!



HOCHSCHULE LANDSHUT
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Die inklusive Schule entwickeln!
Arbeitstagung 26.11. – 27.11.2012 in Fulda
Deutscher Caritasverband

Prof. Dr. Clemens Dannenbeck

Ein biografisch-subjektiver Einstieg...

Es war einmal Jahre 1968...

Es war einmal im Jahre 2000...

Heute...



Die Zukunft von Regel- und Förderschulen unter dem Leitbild Inklusion

Förderschulen wie wir sie kennen, haben unter dem Leitbild *Inklusion* keine Zukunft...

Regelschulen wie wir sie kennen, haben unter dem Leitbild *Inklusion* keine Zukunft...

Integration beginnt mit der Aufnahme eines Kindes mit besonderem Förderbedarf in eine Regelschule – oder mit der Aufnahme eines Kindes ohne besonderen Förderbedarf in einer Förderschule...

Inklusion beginnt mit der Erarbeitung eines Schulkonzepts, das die eigene Praxis hinsichtlich der Berücksichtigung von Vielfalt auf den Prüfstand stellt...



Thesen gegen das (vor)herrschende Verständnis von Inklusion

Inklusion lässt sich nicht auf eine etwas häufigere Integration von behinderten Kindern in die Regelschule reduzieren!

Inklusion ist nicht gleich Abschaffung der Förderschule / Sonderschule – sondern erfordert eine permanente kritische Diskussion des Schul- bzw. Bildungssystems insgesamt!

Inklusion ist nicht nur ein schulisches Thema – sondern eine Herausforderung für die Gestaltung des gesamten Gemeinwesens!

Inklusion zielt nicht allein auf Menschen mit Behinderung, sondern meint alle Menschen!

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung

*... ist seit 26. März 2009 für Deutschland
rechtsverbindlich.*



Gesetz zum Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Deutsch, Englisch, Französisch)

www.institut-fuer-menschenrechte.de

Vielfalt wird als Bestandteil menschlichen Lebens und als Quelle kultureller Bereicherung in der Gesellschaft verstanden.

Die Konvention fordert von Staat und Gesellschaft **Inklusion** im Sinne **voller Selbstbestimmter Teilhabe** aller Menschen.

Inklusion kann daher nicht zur Disposition gestellt werden.

Diese **menschenrechtliche Verankerung** erfordert eine gesellschaftliche Diskussion über das *Wie* von Inklusion.





Schlussfolgerungen

Inklusive Lebenswelten werden erst entstehen, wenn Inklusion auch über die Schule hinaus zu einem *allgemeinen Leitmotiv gesellschaftlicher Gestaltung* wird.

In Bezug auf Schule kann die Diskussion über inklusive Entwicklungen die strukturellen und organisatorischen Prinzipien des Schulsystems letztendlich nicht ausblenden.



HOCHSCHULE LANDSHUT
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Die inklusive Schule entwickeln!
Arbeitstagung 26.11. – 27.11.2012 in Fulda
Deutscher Caritasverband

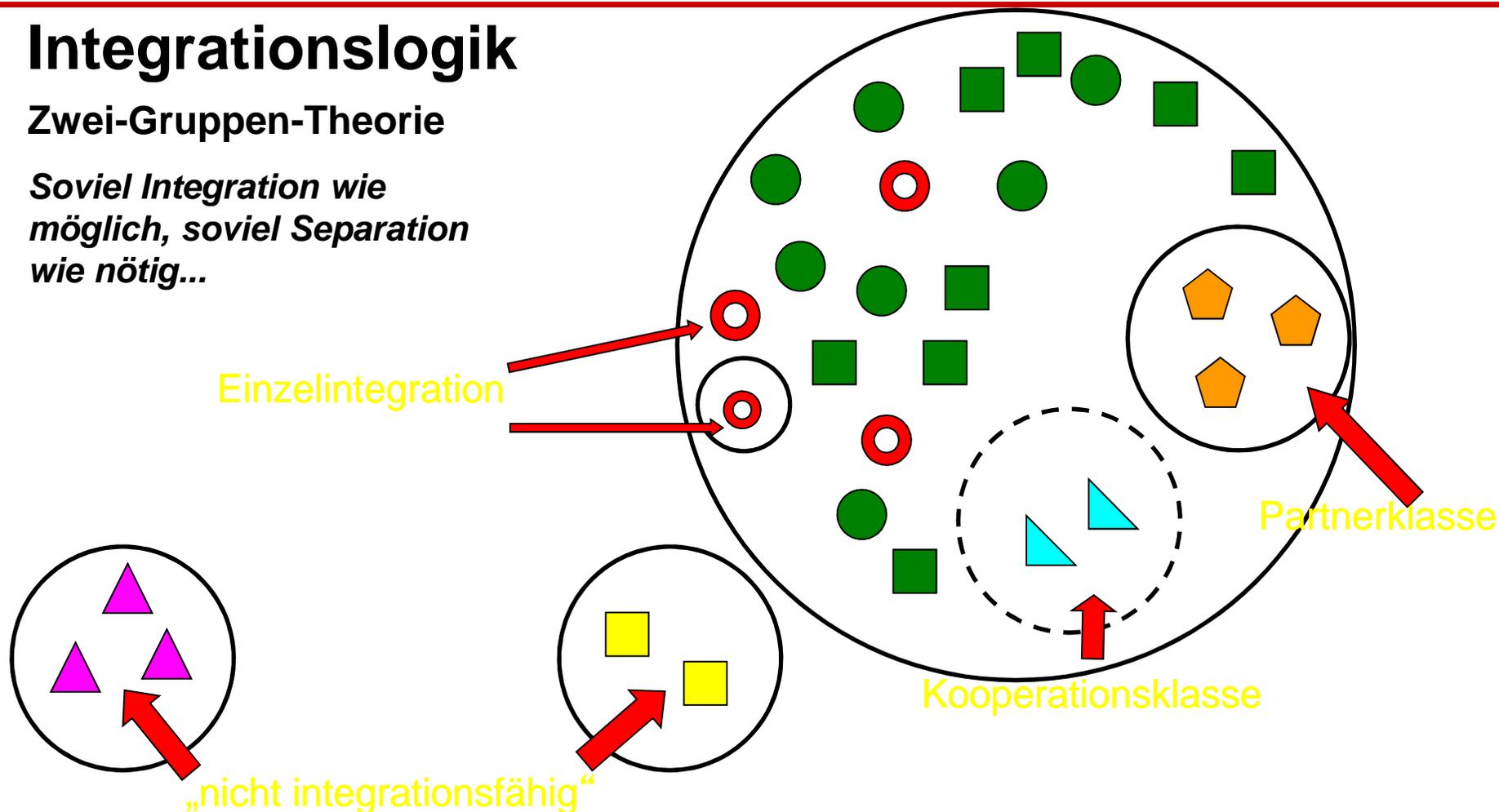
Prof. Dr. Clemens Dannenbeck

Der geforderte Paradigmenwechsel Integration - Inklusion

Integrationslogik

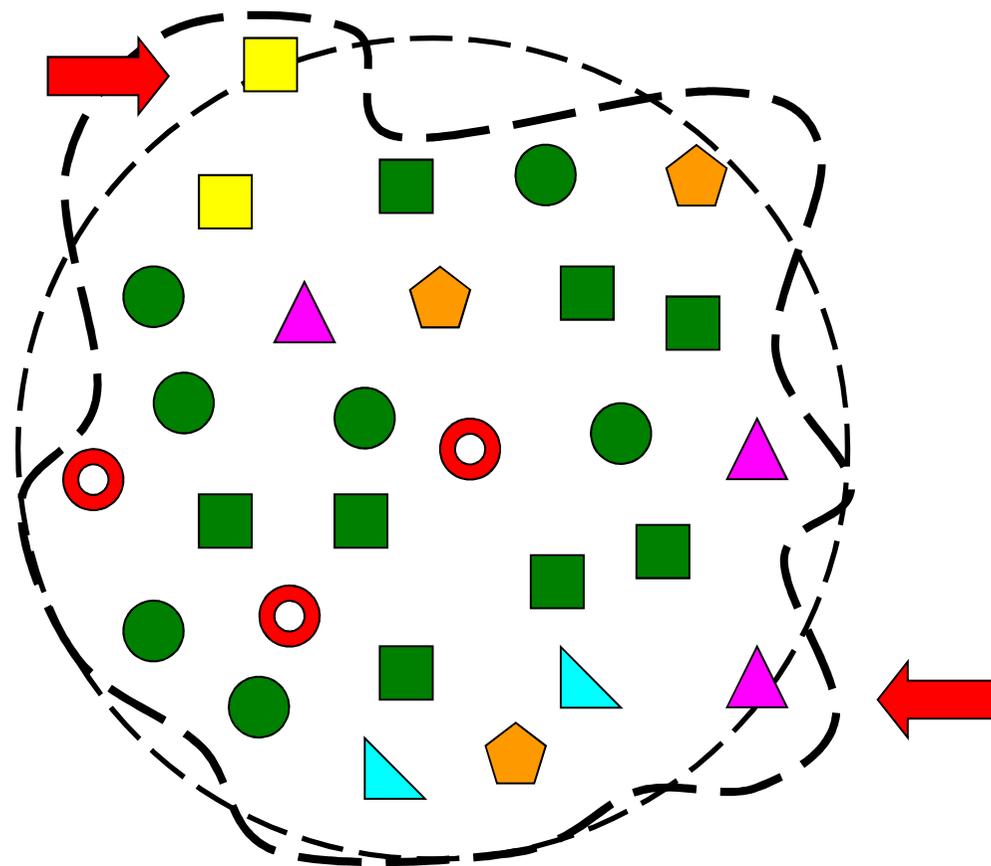
Zwei-Gruppen-Theorie

Soviel Integration wie möglich, soviel Separation wie nötig...



Inklusion

Theorie der egalitären Differenz
(Annedore Prengel)



Das System muss sich anpassen!



Gesetzentwurf zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen - Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im bayerischen Schulwesen (Inklusion)

Drucksache 16/8100 vom 28.03.2011

Art. 30b Inklusive Schule

- (1) Die inklusive Schule ist ein Ziel der Schulentwicklung aller Schulen**
- (3) Schulen können mit Zustimmung der zuständigen Schulaufsichtsbehörde und der beteiligten Schulaufwandsträger das Schulprofil „Inklusion“ entwickeln. Eine Schule mit dem Schulprofil „Inklusion“ setzt auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungs- und Erziehungskonzeptes in Unterricht und Schulleben individuelle Förderung (...) für alle Schülerinnen und Schüler um.**



Wertschätzung für alle
Menschen

Inklusive Verhältnisse *unterscheiden nicht* zwischen integrierbaren und nicht integrierbaren Menschen.

Solange nicht *alle* gemeint sind, sollte man von Integrationsmaßnahmen sprechen und nicht von Inklusion.



**Anerkennung von
Ressourcen statt
Diagnosen von
Defiziten**



**Diagnostische Verfahren sind
ressourcenorientiert ausgerichtet
und dienen ausschließlich der
individuellen Entwicklung und
Förderung des Kindes.**



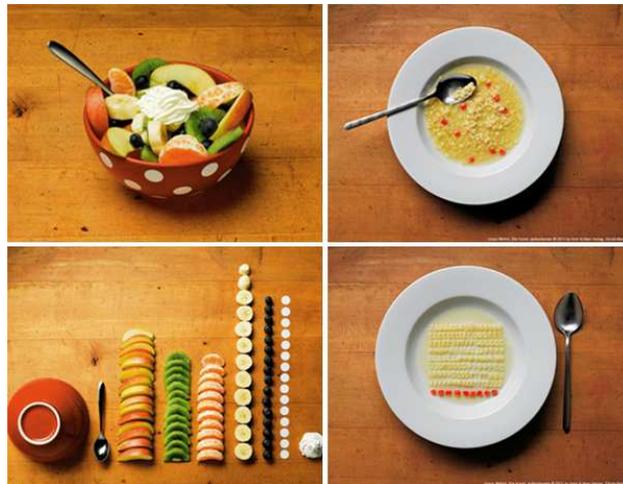
Barrieren abbauen



**Es geht nicht nur um architektonische
Barrieren – sondern auch um Barrieren
in den Köpfen und in der
Kommunikation**

Vielfalt als Bereicherung
begreifen, nicht als
Risiko

Ursus Wehrli (2011): Die Kunst aufzuräumen,
fotografiert von Geri Born und Daniel Spehr.
Zürich Berlin: Kein & Aber



Vielfalt ist keine *Gefahr für Lern- und Entwicklungsprozesse* sondern - im Gegenteil - *Voraussetzung für deren Gelingen*. Mit Unterschieden umzugehen, ist *keine neue Herausforderung*, die sich erst durch die Integration von Menschen mit Behinderung stellt. Mit Vielfalt umzugehen ist eine pädagogische Grundkompetenz.



Fortschritte in
Richtung Inklusion
sind für alle gut



ALLES
SO
SCHÖN
BUNT
HIER

Bereicherung allein kann Inklusion nicht legitimieren.

Grundlage der Anerkennung von Vielfalt darf nicht der Exotik-Faktor von Menschen sein.

Der Mensch ist Zweck an sich - er darf nie nur Mittel zum Zweck sein (Kant)



Sensibilisierung für
bestehende Vielfalt

In *jeder* pädagogischen Situation ist ein kompetenter Umgang mit Verschiedenheit erforderlich. Dazu muss ich *Vielfalt* zu allererst *erkennen* und *anerkennen*.

Mit Vielfalt (im Sinne einer *Pädagogik der Vielfalt*) kompetent umgehen zu können, muss prägendes Kennzeichen pädagogischer Fachkompetenz, mithin zentraler *Bestandteil jeder pädagogischen Ausbildung* sein/werden.



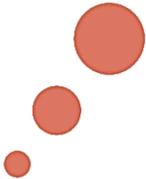
Bewusstseinsbildung für die Logik von
Differenzsetzungen



Der *Anerkennung von Vielfalt* kann auch die *Erzeugung von Differenz(en)* gegenüberstehen. Diese *Ambivalenz* auszuhalten und mit ihr (de)konstruktiv umzugehen, stellt die *eigentliche Herausforderung einer praktischen Pädagogik der Vielfalt* dar.



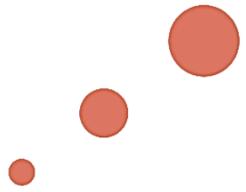
Bereitschaft und Fähigkeit zur
Reflexion des eigenen Handelns



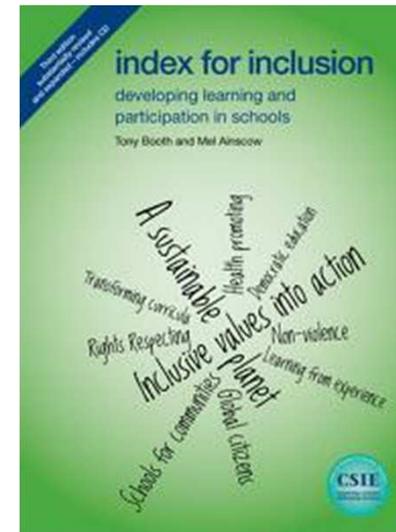
Damit formuliert Inklusion einen ständigen
Anspruch an Soziales Handeln: Es geht um die
kritische Selbstreflexion in Bezug auf den
Umgang mit Vielfalt *und* Differenz.
Inklusion ist kein (visionärer) Zustand,
sondern ein fortdauernder *Prozess*.



Politisches und soziales Engagement in
öffentlicher und professioneller
Verantwortung

- 
- **Politischer Anspruch:** Gestaltung eines inklusive Gemeinwesens, das auf Ausschluss von vornherein verzichtet.
 - **Handlungspraktischer Anspruch:** Kritische Selbstreflexion sozialen Handelns - Anspruch an jeden einzelnen in der (beruflichen) Praxis

Der Index für Inklusion als erprobtes Instrument der Selbstevaluation



Schlüsselkonzept A: Inklusive Kulturen schaffen

Schlüsselkonzept B: Inklusive Strukturen etablieren

Schlüsselkonzept C: Inklusive Praxen entwickeln

Org.: Tony Booth, Mel Ainscow und Denise Kingston (ed.): Centre for Studies on Inclusive Education (CSIE)
Herausgeber der deutschen Fassung: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW),
2. überarbeitete Auflage

<http://www.inklusionspaedagogik.de/content/blogcategory/19/58/lang.de/>

Index für Inklusion

Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln



2009/2012

Tony Booth & Mel Ainscow

Übersetzt, die deutschsprachige Version bearbeitet und herausgegeben von

Ines Boban & Andreas Hinz



Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
2009

Jutta Schöler
Alle sind verschieden.
Auf dem Weg zur Inklusion in der Schule
Beltz Praxis, 2009

Immer mehr Fachleute und Eltern treten dafür ein, dass behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam unterrichtet werden. Dieser Titel zeigt, wie jede Schule zur inklusiven Schule werden kann. Aspekte inklusiven Unterrichts, aber auch Übergänge im Leben förderbedürftiger Kinder (z.B. vom Kindergarten in die Grundschule) werden allgemein verständlich präsentiert. Eigene Kapitel widmen sich der Situation von Kindern mit spezifischen Schwierigkeiten wie Hör- oder Sehschädigung im Unterricht der Regelschule. Damit ist »Alle sind verschieden« ein wichtiger Ratgeber auf dem Weg zur inklusiven Schule! (<http://www.beltz.de>)





HOCHSCHULE LANDSHUT
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Die inklusive Schule entwickeln!
Arbeitstagung 26.11. – 27.11.2012 in Fulda
Deutscher Caritasverband

Prof. Dr. Clemens Dannenbeck



**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit
und Ihr Engagement,
Inklusion
Wirklichkeit
werden zu lassen!**